

November-Andacht von Dekanin Renate Weigel

„Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“ Psalm 23

Ich mag Schneckenhäuschen. Ihre Form ist Vollen-
dung, keins gleicht dem anderen.
Farbgebung, Spirale, Rundungen, Oberflächen-
struktur, ich komme beim Betrachten und Anfühlen
aus dem Staunen nicht heraus. Der Blick hinein
erhascht ein kleines Stück des Tunnels; der Rest
bleibt verborgen. Das Schneckenhaus ist für mich
auch eine Art „Geheimnis zum Anfassen“.

Eine vielköpfige Familie saß zusammen und be-
trachtete Fotos. „Wo bin ich denn auf dem Bild?“
fragte der jüngste Sohn. Die Erwachsenen antwor-
teten eher nebenher: „Da warst du noch nicht gebo-
ren.“ Die Antwort empörte ihn. „Aber wo war ich
denn, als ich noch nicht geboren war?“ rief er. Jetzt
stutzten alle. Wie sollten sie eine solche Frage be-
antworten? Da nahm der Vater den Kleinen auf den
Schoß. Er sagte nur diesen Satz: „Da warst du noch
ein Geheimnis.“ Was für ein Gedanke! Das Kind
war mehr als zufrieden mit der Antwort. Und die
Erwachsenen fühlten noch eine Weile, dass hier
etwas Wichtiges gesagt worden war.

Unser Leben fängt an mit einem Geheimnis. Und
es endet mit einem Geheimnis. Zwischen Geheim-
nis und Geheimnis sind unsere Tage ausgespannt.
Ich kann auch sagen: zwischen Gott und Gott. Wir
kommen von ihm, und wir gehen zu ihm. Dazwi-
schen haben wir viel zu erleben, zu kämpfen, zu
erleiden. Was ist das Leben? Darüber denken Men-
schen in der Bibel von alters her nach. Sie sind
nicht der Meinung wie wir Heutigen, dass dieses
Leben alles sei und alles erfüllen müsse. Sie sehen
der Vergänglichkeit und der Verletzlichkeit viel
klarer ins Auge: „Alles ist eitel“, „Haschen nach
Wind“, der Mensch ist „wie Gras“, wie eine
„Blume auf dem Felde“.

Wie kann ich diese beständige Nähe zum Tod aus-
halten?

Ich bestaune auch, wie wunderbar die Schnecke
eingrichtet ist: Sie hat ein Haus. Es ist besonders:
„Die Schnecke baut ihr Haus nicht, es wächst ihr
aus dem Leib.“ (Georg Christoph Lichtenberg).
Die Schnecke hat ihren Schutz immer bei sich.

Wenn sie will, schaut sie
aus dem Haus und zieht
los. Wenn sie anders will,
zieht sie sich ins Innere
Zurück und ist aus dem
Blick. Wir haben nur unse-
re Haut. Für den Schutz
bauen wir Steinhäuser.
Psalm 23 weiß aber noch
von einem anderen Haus,
dem Schneckenhaus in
mancher Hinsicht ver-
wandt. Wir müssen es nicht bauen, es ist da und
umgibt uns zu jeder Zeit. Gottes Gegenwart um-
hüllt „alle Tage unseres Lebens“, Gottes Mit-Uns
gilt „immerdar“.
Dieses „Haus“ geht mit! Ich kann mich hervorwa-
gen und es durch die Welt tragen. Ich kann mich im
Gebet hinein verkriechen.



Auch wenn wir vom Ursprung des Lebens und von
unserem Ende nur in Bildern sprechen können,
auch wenn da bei aller naturwissenschaftlichen Er-
kenntnis ein Geheimnis, etwas Unverfügbares
bleibt, können wir doch im Leben und im Sterben
zu Hause sein. Im Zuhause Gottes ist Platz für die
Verstorbenen und für die Lebenden.

Gebet:

*Ich bin gern bei dir zu Hause, Gott.
Da darf ich sein. Du bist Liebe.*

*Da bin ich nicht allein. Du bist mein Trost.
In dein Zuhause lege ich mich und alle, an die ich
heute denke. Amen.*

